

Katamnese Studie zu Beratung und Behandlung von Glücksspielproblemen – Design und erste Ergebnisse der MitarbeiterInnen-Befragung

B. Grüne ¹, P. Slecza ¹, B. Braun ¹, G. Bühringer ¹, L. Kraus ¹

¹IFT Institut für Therapieforschung, München

Einleitung: In ambulanten Suchthilfeeinrichtungen steigt die Zahl der Klienten mit Glücksspielproblemen (Braun et al., 2014, Slecza et al., 2014, Meyer, 2014). So hat sich die durchschnittliche Anzahl betreuter Glücksspieler von 3,2 im Jahr 2000 auf 14,7 im Jahr 2012 erhöht (Meyer, 2014). Allerdings gibt es in Deutschland nur sehr wenige allgemeingültige Leitlinien für die ambulante Versorgung von Personen mit Glücksspielproblemen (Braun et al., 2013), sodass Unterschiede hinsichtlich der Inhalte und angewandten Methoden innerhalb der Beratung/Behandlung zu erwarten sind. Nur wenige Studien untersuchten die ambulante Beratung/Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen prospektiv (vgl. Ramos-Grille et al., 2013). Für die Weiterentwicklung der ambulanten Versorgungsstrukturen ist es wichtig, Erkenntnisse über Faktoren zu gewinnen, die mit dem Störungsverlauf und Behandlungsergebnis assoziiert sind. Hierzu zählen neben klientenbezogenen Faktoren auch beratungs-/behandlungs- und beraterbezogene Faktoren.

Methoden: Katamnese Studie an 29 ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Bayern. Auswertungen zu Beratungs-/Behandlungs- und Beratermerkmalen anhand einer Mitarbeiterbefragung mit einem Stichprobenumfang von $n = 45$. Schriftliche Befragung zu Qualifikationen, Erfahrungen und Einstellungen sowie zu den Leistungen der Einrichtung.

Ergebnisse: Mitarbeiter ambulanter Suchthilfeeinrichtungen unterscheiden sich bezüglich ihrer Qualifikationen und Erfahrungen in der Beratung/Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen. Die Mitarbeiter arbeiten durchschnittlich 6,6 Jahre ($SD = 5,9$) in der Beratung von Glücksspielern und betreuten im Durchschnitt 109 Klienten ($SD = 154,7$) mit Glücksspielproblemen. Zwei Drittel der Mitarbeiter sehen Unterschiede in der Beratung/Behandlung von Glücksspielern im Vergleich zu Personen mit substanzgebundenen Störungen. Als zentrale Unterschiede wurden u.a. eine höhere Abbruchquote, größere Schwierigkeiten eine therapeutische Beziehung aufzubauen, fehlende Krankheitseinsicht und erhebliche Auswirkungen auf die Existenz und das soziale Umfeld benannt.

Diskussion: Es bestehen große Unterschiede zwischen Mitarbeitern ambulanter Suchthilfeeinrichtungen hinsichtlich ihrer Erfahrungen und Einstellungen in der Beratung/Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen. Außerdem bewertet die Mehrheit der Mitarbeiter die Beratung/Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen als schwierig. Es ist notwendig, den Einfluss von Berater- und Beratungs-/Behandlungsmerkmalen auf den Störungsverlauf und das Behandlungsergebnis zu untersuchen. Gemeinsam mit Erkenntnissen über klientenrelevante Einflussfaktoren auf den Störungsverlauf und das Behandlungsergebnis sollen Best-Practice-Empfehlungen für die ambulante Beratung und Behandlung von Personen mit Glücksspielproblemen entwickelt werden.